

Husarenritt ins Nichts

Dr. Jürgen Schraten

Abstract:

Eine "Parallaxe" bezeichnet neu erscheinende Aspekte in der veränderten Position eines beobachtenden Blicks. Zentral für die Schlüsselfunktion dieses Begriffs bei Slavoj Žižek ist der Umstand, dass die neuen Qualitäten nicht allein beim blickenden Subjekt, sondern auch auf Seiten des erblickten Objekts verortet werden können. Als Quelle der Veränderungen - und damit "Ort des Subjekts" - erscheint die Parallaxe höchstselbst. Den universalen Auswirkungen dieser Sicht spürt Žižek in seinem 2006 bei Suhrkamp erschienenen Band nach.

How to cite:

Schraten, Jürgen: „Husarenritt ins Nichts [Review on: Žižek, Slavoj: Parallaxe. Frankfurt/M.: Suhrkamp, 2006.]“. In: KULT_online 13 (2007).

DOI: <https://doi.org/10.22029/ko.2007.380>

© beim Autor und bei KULT_online

Husarenritt ins Nichts

Dr. Jürgen Schraten

Žižek, Slavoj. Parallaxe. Frankfurt/M.: Suhrkamp, 2006. 445 Seiten, gebunden, 26,80 Euro. ISBN 978-3-518-58473-6

Slavoj Žižek verfolgt in Parallaxe sein zentrales Anliegen, das universale Prinzip des dialektischen Materialismus zu rehabilitieren: Sein Argument lautet, dass jene Unstimmigkeiten und logischen Brüche, mit denen das Ende marxistischer Totalitätsansprüche begründet wird, eben genau die "parallaktische Lücke" bezeichnen, deren theoretische Bestimmung "den Schlüssel liefert" (S. 10), um ein umfassendes Weltverständnis aufzuschließen. Das menschliche Bestreben, das Ganze der Welt erfassen zu wollen, erzeuge über den "reflexiven Kurzschluss" (S. 14) einen "blinden Fleck" (S. 15), weil das Ich nicht zugleich von außen betrachten und im Ganzen enthalten sein könne. Doch diese Antinomie liege nicht in der Ordnung, sondern im Subjekt selbst.

Mit dieser aus der lacanianischen Psychoanalyse entlehnten Auffassung des Nichts - dem ursprünglichen Mangel im Subjekt - deutet Žižek auf einem mitunter atemberaubenden Ritt durch die geisteswissenschaftliche Landschaft die Welt als Ganzes.

Von einnehmendem Schlag ist dabei Žižeks Lektüre des Übergangs von Kant zu Hegel im deutschen Idealismus: Denn Kants Bestimmung des Noumenalen als göttliches Gesetz einerseits und als Ort einer "furchtbaren Majestät" (Kant, Kritik der praktischen Vernunft, zit. n. S. 28) andererseits, deren Vollkommenheit das menschliche Leben zum "Marionettenspiel" (Kant, Kritik der praktischen Vernunft, ebd.) ohne jede Freiheit machte, mit dem Begriff der Parallaxe zu belegen, hat etwas für sich. Gleiches gilt für Hegels Begriff der abstrakten Allgemeinheit, ist sie doch ein Überschuss über jedes Partikulare der konkreten Allgemeinheit, aber dennoch mehr als nichts.

Auch der christliche Glaube weist nach Žižek eine Parallaxe auf, denn das unerfassbar Göttliche erscheine als der "armselige Mensch Christus" (S. 109) und somit als Lücke im Menschen selbst.

Nachfolgend bemüht sich Žižek um eine Verifizierung seiner These in Auseinandersetzung mit der zeitgenössischen kognitiven Philosophie sowie um einen Nachweis der parallaktischen Lücke in Henry James' Die Flügel der Taube. Dem schließt sich eine Ordnung der Wagnerschen Opern an: In Tristan und Isolde begegneten wir demnach dem "Wagnerschen Erhabenen" (S. 292), während der Parsifal ein Fehlschlag sei.

Etwas unvermittelt münden Zizeks Betrachtungen in Thesen über die politische Parallaxe, bei denen Zizek bedauerlicherweise in einen kommunistischen Jargon abgeleitet, wenn er "langweilige ethische Bedenken" (S. 432) zur "komprisslerischen Einstellung" (ebd.) degradiert und Gewalt als "befreienden Selbstzweck" (ebd.) einer Revolution verteidigt. Die Überwindung des Kapitalismus bleibt Zizeks Ziel - vielmehr kann als Konsequenz hier nicht festgehalten werden.

Durchaus beachtenswert ist Zizeks Zurückweisung des Standardarguments gegen psychoanalytische Kategorien in den Sozialwissenschaften: Wenn die Anerkennung der sozialen Ordnung ihr Fundament in einer Spaltung des Subjekts hat, die wiederum von der Konfrontation mit eben jener Ordnung herrührt, dann können Lacans Kategorien auch zur Erklärung des Sozialen etwas beitragen. Die befremdliche Ergebnislosigkeit von Zizeks Argumentation gründet in einem ganz anderen Aspekt der Psychoanalyse, den er selbst benennt: Seine Argumentation erfolgt "en detail im Gegensatz zur hermeneutischen Interpretation en masse" (S. 204). Sie gründet sich stets auf die paradoxen Zwischenräume einer kritisch-aufklärerischen Argumentation, lässt dabei aber den Kern zahl- und materialreicher Untersuchungen liberaldemokratischer Provenienz unberücksichtigt. Deshalb hinterlässt Parallaxe nach über 400 Seiten leider oft nur eine bezweifelbare "Äquivalenzkette" (S. 200).